

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

50 (29.4.1890)

Durlacher Wochenblatt.



№ 50.

Erk. wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 29. April

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
höchstens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 25. April. Der Kaiser ist auf der Reise von Straßburg nach Darmstadt um 4 Uhr 30 Minuten mittelst Extrazuges und zahlreicher Begleitung, sowie des Großherzogs von Baden hier eingetroffen. Der Bahnhof ist mit Flaggen, Guirlanden, Blumen und Sträußern festlich geschmückt. Eine glänzende Suite von Generalen und Offizieren erwartete den Kaiser, der sofort nach Ankunft des Zuges den Waggon verließ und die Anwesenden, darunter die Großherzogin, freundlichst begrüßte. An den Eingängen zum kaiserlichen Wartesaal hatte das Grenadier-Regiment Ehrenposten aufgestellt. Nach ungefähr viertelstündigem Aufenthalte bestieg der Kaiser den Extrazug wieder, um nach Darmstadt weiter zu reisen, woselbst die Ankunft um 7 Uhr erfolgte.

Mannheim, 25. April. Der Redakteur Jecher („Pfälzer Bote“) in Heidelberg wurde vom Schwurgericht wegen Beleidigung des Gr. Ministeriums zu 200 Mt. Geldstrafe verurteilt.

Die Tiefenmessungen des Bodensees im Auftrage der Uferstaaten von Schweizer Ingenieuren vorgenommen, sind nunmehr beendet. Im Ueberlinger See ergab sich die größte Tiefe mit 140 Meter bei der Sisenmühle unweit Ueberlingen, im Obersee an der Klause bei Bregenz, also hart unterhalb des Pfändergebirgsstocks. Von der Insel Lindau und mit ihr im Zusammenhange zieht sich nach dem Kloster Mehrerau in Borsarberg im See ein förmlicher Berggraben hin, über welchem die Wassertiefe eine sehr geringe ist. Zwischen diesem Berg quer durch den See und dem Pfänder stellt der See einen trichterartigen Kessel mit großen Tiefen dar.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm hat bei seinem jüngsten Besuche im Reichslande eine ebenso begeisterte und herzliche Aufnahme seitens der Bevölkerung gefunden, wie sie dem hohen Herrn unmittelbar vorher schon an den Ge-

staden der Nordsee bereitet wurde und somit ist von der Einwohnerschaft des Reichslandes auf's Neue bewiesen worden, daß unter ihr die Sympathien für Kaiser und Reich ebenso lebendig sind, wie in Altdeutschland. Es war ein verhältnismäßig nur kurzer Aufenthalt, welchen diesmal der erlauchte Schirmherr des Reiches auf elsaß-lothringischem Boden nahm, um so inniger gestaltete sich aber der Empfang, welcher ihm überall bereitet wurde. Am Freitag Vormittag unternahm der Kaiser von Straßburg aus einen Abstecher nach Lothringen, um hier die Garnisonen von Saarburg und Zabern zu besichtigen und in beiden Städten wurde der Monarch jubelnd begrüßt. In der ersten Nachmittagsstunde des genannten Tages kehrte der Kaiser nach Straßburg zurück und setzte in Begleitung des Großherzogs von Baden die Weiterreise nach Darmstadt über Karlsruhe, woselbst der Kaiser die Großherzogliche Familie auf dem Bahnhofe begrüßte, fort. In Darmstadt erfolgte die Ankunft Abends 7 Uhr und begab sich der Kaiser nebst dem Großherzog Ludwig alsbald nach dem Neuen Palais zur Begrüßung der Königin von England, worauf er im Residenzschlosse Absteigequartier nahm. In Darmstadt traf am Samstag früh auch die Kaiserin zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls ein, doch trat die hohe Frau noch am Samstag Abend die Rückreise nach Berlin an. Am Samstag fand große Parade der verstärkten Darmstädter Garnison vor dem Kaiser statt. Soweit bekannt, gedachte der Kaiser bis Montag in Darmstadt zu verweilen.

* Die Ernennung des Contreadmirals Hollmann, bisherigen Kommandeurs des nunmehr aufgelösten Uebungsgeschwaders, zum Staatssekretär im Reichsmarine-Amt, an Stelle des zurückgetretenen Contreadmirals Heusner, ist nunmehr erfolgt. Admiral Heusner war der erste Inhaber des im vorigen Jahre errichteten Postens eines Staatssekretärs der Marine und hat ihn, dem Vernehmen nach, ein Herzleiden zum Dienstaustritt veranlaßt.

* Der Bundesrath erteilte in seiner Wochenplenarsitzung vom 24. April dem vom Abgeordneten Windthorst im Reichstage eingebrachten und hier angenommenen Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des kirchenpolitischen Gesetzes vom 4. Mai 1874 (Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern), ferner dem Vertrage mit der Hamburger Aktiengesellschaft zum Betribe der deutsch-ostafrikanischen Postdampferlinie und dem Antrage des Reichskanzlers auf Abänderung des Posttarifs seine Zustimmung. Zum Schlusse wurden noch verschiedene Anträge den betreffenden Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

* Das preussische Herrenhaus nahm am Freitag seine durch die Osterpause unterbrochenen Sitzungen wieder auf. Die verbreitete Annahme, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident v. Caprivi bei dieser Gelegenheit eine ähnliche Erklärung abgeben würde, wie beim Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses erwies sich jedoch als irrig, denn Herr v. Caprivi war in der Sitzung gar nicht zugegen. Die Debatte betraf lediglich den Gesetzentwurf über die Rentengüter und wurde derselbe nach längerer Verhandlung in der Kommissionsfassung angenommen. Die am gleichen Tage stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zum größten Theile durch die Berathung der Petition des Probstes und Oberkonsistorialrathes Dr. v. d. Goltz in Berlin um Einstellung einer Summe zu kirchlichen Zwecken in das Extraordinarium des Staatsbudgets für 1891/92 ausgefüllt. Die Debatte, welche sich zu einer Erörterung der kirchlichen Nothstände in Preußen mit besonderer Berücksichtigung Berlins gestaltete, endete mit Annahme des von freikonservativer Seite eingebrachten Antrages, die erwähnte Petition der Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, das Geeignete zu veranlassen, um die finanziellen Kräfte der evangelischen Kirchengemeinden und der evangelischen Bevölkerung Berlins im vollen Umfange für die

Feuilleton.

15)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

9. Der Spion.

Der Prokurist war in solchen Dingen, die listig angezettelt werden mußten, kein Neuling. So erhielt denn auch Peter Malmström am nächsten Tage einen Brief mit der Bitte, um vier Uhr Nachmittags sich im Komptoir des Herrn Jakob Jensen einzufinden. Lund begab sich hinaus in die Berge, er sah den Schiffer das Haus verlassen und der Stadt zugehen, und wartete noch zehn Minuten, bevor er sich hervorwagte und selber hereintrat.

Er hatte wohl alle Ursache zur Vorsicht, da Peter Malmström ihm schon einmal früher ohne alle Umstände die Thür gewiesen hatte, als er es sich hatte einfallen lassen, der jungen, hübschen Schwiegertochter auf ziemlich dreiste Art den Hof zu machen.

Die junge Frau erstaunte deshalb auch nicht wenig, als sie den Prokuristen so plötzlich zu sich eintreten sah; sie fühlte sich beängstigt und blickte sich unwillkürlich nach einem Vertheidigungsmittel um.

„Fürchten Sie nichts, liebe Frau Malmström,“ begann Lund mit harmloser Freundlichkeit. „Ich wollte nur fragen, ob Ihr Schwiegervater den Brief erhalten?“

„Jawohl, Vater ist schon unterwegs, sind Sie ihm nicht begegnet?“

„Nein,“ antwortete der Prokurist, „ich mußte einen anderen Weg nehmen, der mich in dessen hier vorüberführte, und will durchaus nicht länger stören, sondern mich auf der Stelle wieder entfernen. Sie sind mir doch nicht mehr böse, Frau Malmström?“

„O nein, ich möchte aber doch nicht gern, daß der Vater Sie hier fände.“

„Ach, wir werden noch die besten Freunde; wer will einen Scherz gleich so schlimm denken? Herr Waldmann — aber den werden Sie nicht kennen.“

„O doch, doch, er ist ein lieber, junger Herr!“

„Nicht wahr? Ich habe ihn auch so lieb, schon seiner Gutmüthigkeit wegen.“

„Das ist es ja eben, er ist so gutmüthig, daß er mich oft dauert.“

„Er erzählte mir in wahrer Zärtlichkeit von dem reizenden Kindelein, — ah, ich höre es schon.“

„Hat er Ihnen davon erzählt?“ fragte die junge Frau sichtlich überrascht.

„Nun freilich, man sollte ihn nach seiner Zärtlichkeit für den Vater des Kindes halten,“ versetzte Lund mit einem faunischen Lächeln.

„Ach, das ist er ja auch gewissermaßen.“ lächelte nun ebenfalls die junge Frau. „Es ist ja auf seinen Namen getauft!“

„Ei, ei, das wäre!“

Und Herr Lund schob seine Brille verwundert zurecht.

Sie nahm die weinende Kleine aus der Wiege. „Ach, das süße Püppchen,“ lachte der Prokurist. „Wie heißt es denn eigentlich?“

„Ingeborg Waldmann.“

Lund wollte seinen Ohren nicht trauen. „Sie scherzen, gute Frau,“ sagte er kopfschüttelnd.

„Gewiß nicht, hat der Herr Waldmann Ihnen das nicht gesagt?“

„Nein, so genau just nicht.“

„Aber Sie wissen doch, daß er die Kleine in den Bergen gefunden hat?“

„Freilich hat er mir das gesagt!“

„Nun, Vater wollte es partout behalten, der junge Herr sagte aber, es sei sein Kind, und obgleich auf einem Zettel der Name Ingeborg stand, ist es doch noch einmal getauft worden.“

„Fanden Sie denn nichts weiter bei dem Kinde?“ fragte Lund nachdenklich.

„Nur einen Zettel, mit der Bitte, sich des Kindes, das ganz verlassen sei, annehmen zu wollen; und ein Kreuz.“

„Ah, ein kostbares Kreuz?“

„Ein echtes Perlenkreuz, wunderbar geformt, wie ein alterthümliches Kirchenkreuz!“

„Kann ich es nicht einmal ansehen, beste Frau Malmström?“

„Das hat Herr Waldmann mitgenommen; er verwahrt es für Ingeborg; vielleicht kann ihre Abstammung dadurch einmal noch entdeckt werden.“

„So, so! Nun, meine beste Frau Malmström, muß ich mich empfehlen. Sagen Sie dem alten Papa und auch Herrn Waldmann lieber nichts

Beseitigung der kirchlichen Nothstände nutzbar zu machen. Der Rest der Sitzung war belanglos. Am Samstag pausirte das Haus und trat am Montag in die Berathung des Nachtragsstats ein.

Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung ist am Freitag Mittag in Gegenwart der Kaiserin und des Prinzen Leopold in Berlin durch den Landwirtschaftsminister Dr. v. Lucius eröffnet worden. Fast sämtliche Minister, Graf Moltke, Graf Waldersee, der Oberbürgermeister v. Forderbeck und andere hochgestellte Personen wohnten der Eröffnungsfeier bei. Nach der Eröffnungsrede des Ministers v. Lucius erfolgte die Vorstellung des Komitees und dann der Rundgang, bei dem die Kaiserin wiederholt ihre lebhafteste Befriedigung über die herrliche Ausstellung aussprach.

Chemnitz, 25. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte den sozialistischen Reichstagsabgeordneten Schippel wegen des Vergehens der Verbreitung erdichteter Behauptungen, welche geeignet seien, obrigkeitliche Anordnungen verächtlich zu machen, zu 9 Monaten Gefängniß.

Die Session des elsäß-lothringischen Landesausschusses ist am Freitag mit einer Debatte über den Pöbzwang geschlossen worden. Vom Abg. Grad war die Aufhebung des Pöbzwanges beantragt worden, doch sprach sich der Antragsteller selber anerkennend über die milde Ausführung der Maßregel aus und ihm stimmten andere Redner, darunter auch Dr. Petri, der Reichstagsvertreter für Straßburg, zu. Jrgend einen positiven Beschluß zeitigte die Debatte, an welcher sich die Regierungsvertreter gar nicht beteiligten, nicht und bleibt es also beim Pöbzwang.

Oesterreichische Monarchie.

* In Wien haben Ende voriger Woche

von meinem Besuch, es könnte für uns beide böses Blut sehen."

Er lächelte gutmüthig, streichelte dem Kinde die Wange und verließ rasch das Haus.

"Postbare Nachrichten," murmelte er, "die ich hinreichend ausnützen werde. Gemach, mein junger Herr, ich werde dich in die Luft sprengen, dich und den Findling."

Er eilte hastig nach Hause, wo Peter Malmström ruhig im Komptoir saß.

"Bester Herr Malmström!" rief er ihm entgegen, "verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten lassen; Geschäfte hielten mich auf. Ich wollte Sie fragen, ob Sie nicht Lust hätten, wieder eine Reise und zwar als Kapitän eines unserer Schiffe zu machen?"

"Jetzt, noch im Winter?" fragte der Schiffer spöttisch.

"Zum Frühjahr natürlich, der Winter ist im Handumdrehen hin, und ich muß indessen meine Dispositionen treffen, und würden Sie alsdann erst nach Stockholm reisen müssen."

"So, auch im Frühjahr vielleicht?" fragte Peter Malmström ruhig weiter.

"Nein, das müßte sogleich geschehen."

"Danke recht sehr für das gütige Anerbieten," sprach der alte Mann rauh. "Ich fahre nicht mehr oder mindestens nur auf eigenen Planken. Adieu!"

Er wandte sich kurz um und ging hinaus.

Der Prokurist lächelte spöttisch, drückte seine Brille fest und begab sich zu dem Prinzipal.

"Nun?" fragte dieser kurz.

"Das Kind gehört nicht der Frau, es soll ein Findling sein."

"Dummes Zeug!" brummte Jensen.

"Herr Waldmann scheint es gefunden zu haben," lächelte Lund boshaft.

"Deutlich!"

Jener zuckte die Achseln. "Vielleicht hängt es mit Ivarsen zusammen," meinte er dann langsam.

"Sie meinen —"

"Ja, ich denke es mir. Die Beiden schienen zuletzt gute Freunde zu sein. Auch ist ein Brief für Ihren Neffen angekommen, und wie ich jetzt erst gehört, mit Ivarsens Handschrift."

"Fahren Sie fort."

Das Kind, — es ist nur meine Meinung, Herr Prinzipal, könnte vielleicht Herrn Olaf Ivarsen gehören."

"Möglich," nickte Jensen.

wiederum gemeinsame Konferenzen der österreichischen und der ungarischen Minister unter Vorsitz des Kaisers Franz Josef begonnen. Dieselben sind als der Vorläufer der heran nahenden Delegationsession zu betrachten, da in ihnen die Vorlagen für die Delegationen festgestellt und vorberathen werden und befinden sich unter ihnen diesmal auch solche militärischer Natur. Ob in den Konferenzen auch die Unruhen im mährischen Streitgebiet, in Biala, Wagstadt u. s. w. zur Erörterung gelangen werden, wie man hie und da annimmt, steht noch dahin, unwahrscheinlich ist dies indessen nicht. Zwar sind in den letzten Tagen keine neuen Ausschreitungen seitens der Arbeiter in den mährischen und galizisch-schlesischen Industriebezirken mehr vorgekommen, auch ist der Streik im Kohlenrevier von Mährisch-Ostrau jetzt vollständig beendet, aber dennoch gährt es in der österreichischen Arbeiterwelt bedenklich fort. Die Arbeiter der Südbahn drohen mit einem allgemeinen Streik und auch sonst wird aus Oesterreich fortgesetzt von neuen Streikbewegungen berichtet. Die Nachricht, daß die österreichische Regierung eventuell beabsichtige, bei erneuten Ausschreitungen streikender Arbeitermassen das Standrecht über die betreffende Gegend zu verhängen, begegnet indessen entschiedenem Zweifel. — Die Eigenthümer der größeren Wiener Blätter beschlossen, am 1. Mai kein Abendblatt erscheinen zu lassen.

Frankreich.

* Präsident Carnot dürfte zur Stunde von seiner politischen Reise nach dem Süden Frankreichs und nach Korsika wieder in der Hauptstadt Paris eingetroffen sein. Der letzte Theil der Reise Carnot's galt dem Besuche Nizza's und der Apenninengebietes Frankreichs und gestaltete sich namentlich der Empfang

Carnot's in Nizza zu einer glanzvollen Kundgebung. Bei dem am Donnerstag Abend zu Ehren des Staatsoberhauptes im Stadthause zu Nizza stattgefundenen Bankett erwiderte Carnot auf den Toast des Bürgermeisters mit einer Rede, in welcher er die ihm gerade in Nizza zu Theil gewordene sympathische Begrüßung hervorhob. Am Freitag früh reiste der Präsident nach Draquignan und dann nach Digne weiter, von der Bevölkerung überall mit lebhaften Ovationen begrüßt. Uebrigens hat der Besuch Carnot's auf Korsika noch einen merkwürdigen Nachklang gefunden, indem Prinz Napoleon im "Figaro" einen Brief veröffentlichte, in welchem der bonapartistische Thronprätendent in scharfen Ausdrücken gegen den Besuch Carnot's im Geburtshause Napoleons I. in Ajaccio protestirt. Bis jetzt hat der edle Prinz mit seinem kuriosen Protest nur einen großen Heiterkeitserfolg erzielt.

Afrika.

* Die deutsche Viktoria-Nyanza-Expedition unter der Leitung Emin Pascha's hat am Freitag ihren Marsch von Bagamoyo aus angetreten. Fünf deutsche Offiziere und eine starke Abtheilung nubischer Soldaten (Sudanesen) bilden den militärischen Theil der Expedition, welche außerdem etwa 600 Lastträger zählt. Die Expedition soll bekanntlich das Hinterland des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes näher erforschen und hierbei überall die deutschen Interessen wahren, eventuell die deutsche Flagge am Viktoriassee aufpflanzen. Die Dauer des Unternehmens ist auf zehn Monate berechnet.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 20. April. 55. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Die Geschwister, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. — Neu einstudirt: Der Tartuff, Lustspiel in 5 Akten von Moliere; frei bearbeitet von Ludwig Fulda. Anfang halb 7 Uhr.

"Ich werde es auskundschaften; die Frau wollte nicht mit der Sprache heraus und behauptete, es sei ein Findling; ich glaube es nicht."

"Auch nicht," brummte der Prinzipal kurz. "Was hat mein Neff: damit zu schaffen?"

"Nun, die junge, hübsche Frau war des Lobes voll von dem lieben, guten Herrn Waldmann."

"Gut, gut! Bringen Sie die Sache heraus, dann werde ich mit meinem Neffen reden."

Er wandte ihm den Rücken. Lund ging; die verderbenbringende Mine war gelegt.

Herr Jakob Jensen war bei aller Selbstsucht und Herzensgüte, bei allem Hochmuth und Mißtrauen sittenstrenge und haßte das gemeine Laster wie ein schweres Verbrechen.

Das wußte Lund sehr wohl, da er diesen wunderbaren Charakter genau studirt hatte. Eine gefährlichere Mine konnte er deshalb dem armen Christian nicht legen, als durch solchen schmählichen Verdacht auf seinen sittlichen Charakter einen dunklen Schatten zu werfen. —

"Wenn ich mit dem Jungen selber redete, ihm die Hölle heiß machte?" murmelte Jensen. "Ist er doch meiner einzigen Schwester Sohn."

— Er wollte nach der Glocke greifen, besann sich aber wieder.

"Nein, es geht nicht, erst Gewißheit, dann Gericht, so habe ich's immer gehalten, selbst mit dem Buben, wenn er nichts taugt."

In diesem Augenblicke trat Lund wieder in das Zimmer.

"Ich habe eine Bitte, Herr Prinzipal!" sprach er unterthänig.

"Was soll's?"

"Möchte mit dem Herrn Neffen in's Theater gehen."

"Sind Sie toll?"

"Nur eine Prüfung in Ihrem Sinne, Herr Prinzipal!"

"Meinetwegen, nehmen Sie ihn mit."

"Er thut's nicht ohne Ihren Befehl."

"Werde befehlen."

Der Prokurist ging. Draußen rieb er sich die Hände.

Christian erstaunte nicht wenig, als Martin ihm den Befehl des Onkels, mit dem Prokuristen in's Schauspielhaus zu gehen, überbrachte.

"Lassen Sie sich zu nichts Weiterem verleiten, junger Herr!" flüsterte der Alte ihm besorgt zu.

Christian wäre am liebsten zu Hause geblieben. Die Dienstwilligkeit und Zuverlässigkeit des Prokuristen war ihm unheimlich und verhaßt, doch mußte er gehorchen und kleidete sich mit schwerem Herzen an.

Es war ihm so seltsam ängstlich zu Muthe, als müßte sich an diesem Abend etwas Besonderes mit ihm ereignen.

Wortkarg schritt er neben Lund durch die Straßen, die Kehlen war ihm wie zugeschnürt.

Ehterer hingegen war außerordentlich gesprächig, erzählte drollige Anekdoten und komische Stadtgespräche und schien seines Begleiters Stimmung nicht zu bemerken.

"Ja so," sprach er, plötzlich stehen bleibend und sich leicht vor die Stirn schlagend, "das hätte ich bald vergessen, muß noch zu Herrn Kolf, wohnt hier gleich um die Ecke —"

"Dann werde ich Sie hier abwarten," sprach Christian.

"In dieser Kälte könnten Sie sich einen schönen Schnupfen holen. Nein, nein, Herr Waldmann! Sie begleiten mich zu Herrn Kolf, sind ja gute Bekannte."

Herr Kolf war ein Kaufmann, der mit der Firma Jensen täglich verkehrte. Christian konnte hierin nichts Verhängliches finden und folgte also dem Prokuristen nach kurzem Besinnen.

"Wir haben noch Zeit genug bis zum Schauspiel," bemerkte Lund, "kommen früh genug."

Christian wartete im Komptoir, während Jener zu dem Kaufmann in die Wohnstube ging.

Es währte recht lange, bevor er wieder kam, fast eine volle Stunde, das Schauspiel mußte längst begonnen haben. Endlich erschien Lund, er war lustig und bat tausendmal um Entschuldigung, so lange geplaudert zu haben.

"Ja, ja," meinte er lachend, "dafür sind wir Geschäftsleute; vergessen Alles darüber, Essen und Trinken, und selbst die heilige Kunst, wie Sie es nennen. Jetzt aber vorwärts, Herr Waldmann!"

Sie kamen wirklich zu spät und bekamen infolge dessen keinen Zusammenhang des Stückes mehr, doch gab's noch immer genug zu lachen, was nach Lund's Ansicht die Hauptsache sei. — Christian war herzlich froh, als er sich wieder daheim auf seinem Zimmer und dort Alles in alter Ordnung fand.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung.

Der des Einbruchdiebstahls bei Kaufmann Stengel Verdächtige hat sich nach Verübung der That — Mittwoch den 16. d. M., Nachts gegen 1/2 Uhr — in die Spitalstraße hier geflüchtet. Jedermann, welcher um diese Zeit daselbst oder in einer der angrenzenden Straßen eine Mannsperson gesehen, wird um sofortige Mittheilung an den Untersuchungsrichter oder an die Gendarmerie Durlach gebeten.

Der Bestohlene hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Karlsruhe den 21. April 1890.

Der Großh. Untersuchungsrichter:
Rothweiler.

Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 5261. Im Stalle der Florian Frank Wittwe in Flehingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus dieser Gemeinde darf während der Dauer der Seuche Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung weggebracht werden.

Die Genehmigung darf nur erteilt werden auf Grund der schriftlich der Ortspolizeibehörde gegenüber abgegebenen Erklärung eines Thierarztes, daß eine Verschleppung der Seuche durch den beabsichtigten Transport des Viehes zur Schlachtkätte überhaupt oder unter Beobachtung der von dem Thierarzte bezeichneten Vorichtsmaßregeln nicht zu befürchten sei.

Das Tränken des Viehes an öffentlichen Brunnen in der Gemeinde Flehingen wird bis zum Erlöschen der Seuche hiermit verboten.

Ferner wird auf Grund des §. 4 der Verordnung vom 26. Mai 1885 für die Gemeinden Bauerbach, Gochsheim und Zaisenhausen angeordnet, daß aus diesen Gemeinden zum Zweck oder in Vollzug einer Veräußerung Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur auf Grund von Gesundheitszeugnissen ausgeführt werden darf, welche von einem Thierarzte ausgestellt sind. Nur für solche Thiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche seit mindestens 7 Tagen in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung sich befinden, wo ihre Untersuchung erfolgt.

Zur Ausstellung der Zeugnisse wird sich der Bezirksthierarzt in den nachgenannten Gemeinden an den folgenden Tagen und zu den jeweils festgesetzten Zeiten einfinden und zwar Freitag: Bauerbach 9—10 Uhr, Gochsheim 12—1 Uhr, Flehingen 2—3 Uhr, Sidlingen 3—4 Uhr. Montag: Flehingen 9—10 Uhr, Zaisenhausen 12—1 Uhr. Bezüglich der Gebühren des Bezirksthierarztes verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 16. Oktober 1889 Nr. 13,958 — Amtsblatt. — Bretten den 22. April 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Groos

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 5335. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen der Gemeinde Malsch erloschen ist, werden die unterm 26. v. Mts. Nr. 3953 — Amtsblatt Nr. 38 — verfügten Beschränkungen im Viehverkehr hierdurch aufgehoben.

Ettlingen den 24. April 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Gruber.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 5407. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Viehhändlers David Maier, Kunstmüllers Wilhelm Ziegler und Landwirths Leopold Kraft in Ettlingen erloschen ist, werden die unterm 4. d. Mts. Nr. 4336 — Amtsblatt Nr. 41 — verfügten Beschränkungen des Viehverkehrs mit Ausnahme des Verbotes des Feilbietens von Vieh im Umherziehen innerhalb diesseitigen Amtsbezirktes zurückgenommen.

Ettlingen den 25. April 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Gruber.

Die Besteuerung des Tabaks betreffend.

Den Tabakpflanzern des Amtsbezirks Durlach wird gemäß §. 26 des Gesetzes vom 16. Juli 1879, die Besteuerung des Tabaks betreffend, vorläufig zur Kenntniß gebracht, daß für das Erntejahr 1890 für nachstehende Gemarkungen die Besteuerung nach dem Gewicht Platz greifen wird: Durlach, Gröbzingen, Jöhlingen, Königsbach, Langensteinbach und Weingarten. Für alle übrigen Gemarkungen des Amtsbezirks wird die Besteuerung nach dem Flächenraum erfolgen.

Die Bürgermeistämter werden ersucht, dies alsbald in ortsüblicher Weise verkünden zu lassen.

Bretten den 25. April 1890.

Großh. Obereinnehmer:
Dorn.

Die Unterzeichneten haben sich zur gemeinsamen Ausübung der Anwaltschaft vereinigt.

Das Bureau befindet sich:

Kaiserstraße 215, Ecke der Karlsstraße.

Karlsruhe den 15. April 1890.

Dr. Schlesinger,
Rechtsanwalt.

Frühauf,
Rechtsanwalt.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 29. März 1890.
(Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Kernen, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	Keine Einfuhr.
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Safer, neue, beste	47 1/2	6	65	—	—	—	—	—
mittlere	46	6	44	—	—	—	—	
geringer	43	6	02	19	11	6	37	

Bürgermeisteramt: H. Steinmeyer.

Nr. 8051. Hirsch Fried von Jöhlingen wird auf Grund des §. 133 des P.-St.-G.-V. in Verbindung mit §. 2 der Verordnung vom 7. November 1865 als Agent der Auswanderungs-Unternehmer Eugen Schwarzmann und Hermann Kaiser in Rehl hiermit bestätigt.

Durlach, 25. April 1890.

Großh. Bezirksamt:
Erleben.

Bekanntmachung.

Nr. 4153. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde heute zu D.-Z. 79: Firma: Badische Maschinenfabrik und Eisgießerei (vormals G. Sebold und Sebold & Neff) Aktiengesellschaft in Durlach eingetragen: Als weiterer Prokurist wurde Ingenieur Gustav Beer daber bestellt.

Durlach, 23. April 1890.

Großh. Amtsgericht:
Diez.

Bekanntmachung.

Nr. 3957. Großh. Amtsgericht hier hat unterm heutigen verfügt: Otto Karl Georg Fränkle von Königsbach wird, da die diesseitige Aufforderung vom 11. März 1889 Nr. 3116 ergebnislos war, für verschollen erklärt und werden dessen muthmaßliche Erben, nämlich Daniel Fränkle von Königsbach, die Christine geb. Fränkle, Ehefrau des Friedrich Steppeler in Mannheim, Karoline geb. Fränkle, Ehefrau des Karl Bilger von Königsbach, Katharina geb. Fränkle, Ehefrau des Josef Laug in Pforzheim, Elise geb. Fränkle, Ehefrau des Lithographen Marg in Karlsruhe, in den Besitz seines zurückgelassenen Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzt.

Durlach, 22. April 1890.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Frank.

Straßenwarts-Stelle.

Die Straßenwarts-Stelle Distrikt Nr. 29 der Landstraße Nr. 11 Berghausen-Heilbronn ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Jahreslohn des Warten beträgt 396 Mk. und das Hilfsarbeiter-aberum jährlich 250 Mk.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Alter, Gesundheit, Leumund und etwa geleisteten Militärdienst bis zum 28. Mai l. J. an die Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion in Karlsruhe, Westendstraße Nr. 64 einzulenden.

Gemeinderathswahl btr.

[Durlach.] Die Wahllisten (Liste der Wahlberechtigten und der Wählbaren) liegen von morgen an

auch Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause öffentlich auf.

Die Frist für die Einsprachen geht mit dem 6. Mai zu Ende.

Durlach, 28. April 1890.

Der Gemeinderath:
H. Steinmeyer.
Stegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwerehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Pito	
	20kg.	20kg.	M	Pf	M	Pf
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—
Walzen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Safer, alter	—	—	—	—	—	—
Safer, neuer 1888er	400	400	8	50	—	—
Einfuhr	400	400	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	400	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	400	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 70-100 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Alter Kartoffeln 1889er 75 Pf., 50 Kilogr. Hen. M. 2.40, 50 Kilogr. Stroh (Noggen) M. 2.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 40, 4 Ster Tannenholz M. 32, 4 Ster Forstenholz M. 32.

Durlach, 26. April 1890.

Das Bürgermeistämter.

Zwei Wohnungen, die eine mit 4 Zimmern und die andere mit 3 Zimmern und aller Zugehör, sind auf 23. Juli zu vermieten **Herrenstraße 19.**

Eine schöne Mansardenwohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör, ist an eine kleine Familie sogleich oder auf Juli zu vermieten. **Gasthaus zum Weinberg.**

Eine hübsche Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern und aller Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten **Schwanenstraße 2.**

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnuna von 4 Zimmern sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Mühlstraße 10 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei **Friedrich Baric.**

Schlachthansstraße 6 ist eine Wohnung von einem Zimmer, Küche, Keller und Speicher auf 23. Juli zu vermieten.

Eine kleine Wohnung ist auf 23. Juli zu vermieten **Königsstraße 3.**

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen raue und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. 3 Pack. 3 Stück 50 Pf. bei **F. W. Stengel.**

